



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt kostet monatlich 3 RM, 1.40 einschließlich 20 Pf. Post- und Porto, durch die Post 2 RM, 1.20 (einschließlich 20 Pf. Post- und Porto). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen besonderer Gewalt behält sich Verleger auf Verlangen der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises, Bestellschein für beide Teile in Kreuzung (Mittel) Nr. 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dillinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeilenzeile 10 Zeilen, sonstige Anzeigen 15 Zeilen. Zeitungspreis 24 Pf. pro Seite der Anzeigenzeitung 6 Pf. wöchentlich. Sonstige Preise nach Vereinbarung mit dem Verleger. Druck: Druckerei, Post- und Telefonamt, Neuenbürg.

Nr. 207

Neuenbürg, Freitag den 4. September 1942

100 Jahrgang

Deutsche Erfolge vor Stalingrad

Starke bolschewistische Bunkerstellungen genommen — Bei Nisnew 109 Sowjetpanzer vernichtet — 185 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich von Anapa wurden mehrere jahrelang verteidigte Höhenstellungen im Sturm genommen. Vor Noworossisk wurden ein Motorboot und ein Räumboot durch Bombenwurf versenkt. Deutsche Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer aus einem Geleitzug zwei Tanker, zwei Dampfer und sechs große Leichter mit zusammen 15 400 BRT.

Vor Stalingrad warfen deutsche und rumänische Truppen in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Feind aus stark befestigten Bunkerstellungen. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Kriegswichtige Anlagen in und um Stalingrad sowie Schiffsziele auf der Wolga waren das Ziel schwerer Luftangriffe.

Südwestlich von Kaluga und nordwestlich von Medyn wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Auch im Raum von Nisnew schickten von starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Angriffe. Hierbei wurden von Verbänden des Heeres und durch zusammengefügten Einsatz von Kampf- und Sturmpanzerregimenten 109 Sowjetpanzer vernichtet. Südlich des Ladoga-Sees und vor Leningrad brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen.

Auf der Eismeerfront bekämpfte die Luftwaffe sowjetische Bunkerstellungen auf der Halbinsel Kola sowie einen Flugstützpunkt bei Murmansk. Die Sowjetluftwaffe verlor am 1. und 2. September in Luftkämpfen und durch Jagdabteilung 184 Flugzeuge, ein weiteres wurde am Boden zerstört. Nicht eigene Verluste vom Flug gegen den Feind nicht zurechnen. An der ägyptischen Front lebhaftes Aufklärungsgefecht. Die Zahl der gefallenen feindlichen Panzerkräfte hat sich auf 51 erhöht. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen gestern 21 britische Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren. In der Nacht zum 2. September bombardierten deutsche Kampfgruppenverbände mehrere britische Flugplätze nordwestlich und nordöstlich vonairo.

Nach wirkungslosen Tagesangriffen in großer Höhe über Westdeutschland griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangene Nacht die Stadt Karlsruhe an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Besonders in der Innenstadt entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden sechs der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

Bei Tiefangriffen erzielten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf Industrie- und Verkehrsanlagen der Insel Wight und der englischen Südküste. In der Nacht zum 3. September wurden kriegswichtige Ziele in Mittelengland bombardiert.

England widerruft Fesselbefehl

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: „Eine von dem britischen Kriegsministerium herausgegebene und von der Reutersagentur verbreitete Erklärung vom 2. September abends besagt:

„Der deutsche Wehrmachtsbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Papiere vernichten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde. Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.“

Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mittags angekündigten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen aufgehoben. Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wird den britischen Kriegsgefangenen ebenfalls bekanntgegeben werden.“

„Dieppe — ein Feuerwerk“

Spitze Bemerkungen eines Amerikaners zu dem „schädlichen Unfuss“ des gescheiterten Invasionsversuches

Stockholm, 4. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der Korrespondent des „Daily Herald“ in New York, Alfair Coole, ein geborener Amerikaner, nennt in seinem letzten Bericht die propagandistische Behandlung der Landung von Dieppe durch die englische und amerikanische Presse „ein Feuerwerk, das zum Abrennen gebracht wurde, damit wir in seinem Schein nicht sehen, wie die Stärke der Sowjetunion ununterbrochen schwindet und Japan Indien immer stärker bedroht.“

Der Korrespondent fügt hinzu, die riesigen Ueberschriften, mit denen die amerikanische Presse den „Beginn einer Invasion des Kontinents“ durch englische und amerikanische Truppen begrüßte, hätten geradezu verheerende Folgen gehabt. Das Ganze stellt sich jetzt als schädlicher Unfuss heraus. Jedermann kann sich vorstellen, was diese Amerikaner empfanden, als sie später die Berliner Berichte über das Fiasko dieser sogenannten Invasion lesen mußten.

Alfair Coole macht sich dann offen lustig über die Abhängigkeit seiner durch ihre Presse schlecht unterrichteten amerikanischen Landsleute. „Die Amerikaner bewundern die angeblichen Heldentaten ihrer in Europa befindlichen Truppen mit ebenso überausstem Stolz wie Eltern, die ihren Sohn zum ersten Mal in langen Hofen sehen. Aber die Amerikaner haben einen völlig unbefindlichen und übertriebenen Begriff

von der tatsächlichen Kampfkraft und Stärke ihrer Truppen an den europäischen und asiatischen Kampfzonen. Das im ganzen Lande wiederholende Dossanna-Geschrei der Presse erstickt unglücklicherweise immer wieder alle ernst zu nehmenden Stimmen.“

„Eßt weniger, dann haben wir mehr Schiffsraum“

Dhahab, 4. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der Londoner „Daily Herald“ fordert seine Landsleute in einem eindringlichen Leitartikel auf, unter allen Umständen ihren Brotverbrauch auf das höchste einzuschränken. Sie sollten dafür mehr Kartoffeln essen. Von anderer Seite wird dagegen eingewandt, daß auch an Kartoffeln in England keinerlei Ueberschuß bestehe und daß die Verteilung der Vorräte immer wieder verfrage. Der „Daily Herald“ erklärt, je weniger der Engländer in den nächsten Monaten esse, desto mehr Schiffsraum habe das Land zur Verfügung. Die Soldaten müßten ihr Leben bei den Luftangriffen auf den Kontinent oder bei der Landung von Dieppe aufs Spiel setzen. Es sei also ein angenehmer Gedanke, auf „verhältnismäßig leichte und erfreuliche Art“ zum Siege beizutragen.

Neues in Kürze

Der stark befestigte Ort Stalingrad konnte auch am Mittwoch den deutschen Angriff nicht aushalten. In schrecklichem Angriff nahmen deutsche Panzerverbände eine wichtige Höhe südlich von Stalingrad. Im Norden von Stalingrad wurde im Angriff über einen kleineren Fluß ein Ödengelände genommen.

Auch am Mittwoch waren deutsche und rumänische Truppen auf der Taman-Halbinsel im weiteren Vorgehen. Ein beherrschendes Höhenland südwestwärts Anapa wurde genommen. Bolschewistische Gegenangriffe wurden überall abgeschlagen. An der Straße nach Noworossisk wurden weitere Geländegewinne erzielt.

Angriffe der Bolschewisten in dem steinreichen Waldgebiet südlich des Ladogasees brachen am Mittwoch nach hartnäckigen Kämpfen unter schweren Verlusten des Feindes zusammen. An der Neiva wurde ein feindliches Landungsunternehmen mit 20 Booten im zusammengefügten Feuer der deutschen Waffen vereitelt, wobei vier Feindboote verlor. Vor Leningrad brachten die Bolschewisten nach trommelartiger Artillerievorbereitung mit Panzerlampfwagen und Schiffsfliegern die deutschen Stellungen aufzuräumen. Sämtliche Angriffe des Feindes wurden mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe zurückgeschlagen.

Morgenthau stößt auf Widerstand

Die Finanzierung des Roosevelt-Krieges

Wigo, 4. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Ein neuer Vorschlag Morgenthaus, zur Finanzierung des Roosevelt-Krieges eine Verbrauchssteuer zu erheben, um noch zusätzlich 6500 Millionen Dollar in die Kasse der Regierung gelangen zu lassen, ist nach einer Meldung aus Washington auf heftigen Widerstand fast aller Mitglieder des großen Finanzausschusses des Senats gestoßen. Die Senatoren erklärten u. a., daß der Vorschlag eines der letzten Mittel sei, um die Staatsdefizite zu vergrößern. Andere Mitglieder des Ausschusses bezeichneten den Vorschlag als „undurchführbar“.

General Franco hat als neue Minister in die Regierung berufen: Außenminister: General Francisco Gomez Jordana, Seeresminister: General Alenfo und Justizminister: Blas Perez.

Die „Times“-Korrespondenten in Delhi und Kalkutta berichten über weitere Vorstöße in Indien. In den Zentralprovinzen kommt es weiterhin zu Störungen des öffentlichen Lebens, und auch in Bengalen berichte die englandfeindliche Bevölkerung den Behörden schwere Sorgen. Der „News Chronicle“-Korrespondent in Neu-Delhi berichtet: „Praktisch ist der gesamte Kriegsausrüstungsapparat Indiens lahmgelegt.“



Der Kampf um Stalingrad. Weltbild-Globe.

Sozialpolitik im Kriege

Seit drei Jahren sprechen nun die Wassen in diesem Kriege, den die britischen Platonen freventlich angezettelt haben. Es ist ein totaler Krieg, er wirkt sich also auf alle Bereiche des staatlichen wie des persönlichen Lebens aus. Wenn die Deutsche Arbeitsfront jetzt einen Rückblick auf drei Jahre Sozialpolitik im Kriege veröffentlichen kann, so ist das ein erhebliches Zeichen für die Tatsache, daß das nationalsozialistische Deutschland Adolf Hitlers auch mitten im gewaltigsten Schicksalskampf unserer Nation sich die Vorkarner für den schaffenden Menschen angeeignet sein läßt.

Amfangsreich und vielfältig sind die Leistungen der deutschen Sozialpolitik während des Krieges. Das Amt Arbeitsbeschaffung der Deutschen Arbeitsfront beispielweise ist während des Krieges neu entstanden; es hat die Aufgabe, die soziale Betreuung aller in Deutschland tätigen ausländischen Arbeiter inner- und außerhalb ihrer Lager durchzuführen. Eine weitere sehr bedeutsame Lösung in der Angelegenheit des Arbeitsbeschaffung konnte durch den verstärkten Arbeitsbeschaffung der Frauen gefunden werden. Wenn schon mehr Frauen in den Betrieben arbeiten, so mußten zunächst einmal die sozialen Voraussetzungen für ihren Einsatz geschaffen werden. Es war gelungen, über 2000 soziale Betriebskassen zu gründen, vor allen Dingen in den Großbetrieben, einzusetzen und weiterhin eine größere Zahl von Betriebsfrauenvereinen in kleineren Betrieben. Außerdem konnte die Zahl der Werkfrauengruppen nahezu verdoppelt werden, so daß die Betreuung der schaffenden Frau nach menschlichen Ermessen weitgehend gesichert war.

Eine sehr entscheidende Neuerung auf sozialem Gebiet war das im Frühjahr zur Verwirklichung gekommene neue Mutterurlaubsgesetz, das den Arbeitsbeschaffung schwangerer Frauen nach jeder Richtung regelt und überdies gesundheitsliche und materielle Sicherheit in weitestem Maße bietet. Schließlich darf in diesem Zusammenhang auch nicht das Erholungsurlaub für Frauen der Rüstungsindustrie vergessen werden, das schon viele tausende schaffende Mütter in DHG-eigenen Erholungsheimen in Anspruch nehmen konnten.

Neben dem Ausländerbeschaffung und dem Arbeitsbeschaffung der Frauen war die Betreuung der Jugendlichen in den Betrieben und ihre Anlehnung eines der bedeutendsten Probleme. Es ist allgemein bekannt, daß im vorigen Weltkrieg auf diesem Gebiet nicht das geleistet wurde, was der Jugend zukommt. Der Jugendliche hat durch die berufserzieherische Betreuung der Deutschen Arbeitsfront in seiner Anlehnung im Krieg in keiner Weise etwas eingebüßt; im Gegenteil, trotz des vielfältigen Ausfalls an Ausbildungspersonal in den Betrieben konnte eine geordnete Berufserziehung der Jugend in jedem Fall sichergestellt werden. Dabei ist weiterhin nicht zu vergessen, daß eine große Zahl der Jugendlichen schon zu Beginn des Krieges einberufen wurde. Vielfach traten an die Stelle der Betriebsjugendwaller mit großem Erfolg Betriebsjugendwallerinnen. Heute werden etwa 28 Mill. Jugendliche von 16 000 Betriebsjugendwaller und -wallerinnen betreut; weitere 23 Mill. Jugendliche in kleineren und mittleren Betrieben werden durch die Orts-Jugendwaller und Ortsjugendreferenten der Deutschen Arbeitsfront erfasst, so daß mehr als 5 Millionen Jugendliche, die im Arbeits- und Wirtschaftsleben des deutschen Volkes stehen, unter den sozialen Schutz der Partei gestellt sind.

Die heranzustehenden Maßnahmen haben in diesem Krieg in keiner Weise hinter produktionswirtschaftlichen Notwendigkeiten zurückbleiben müssen. Im Gegenteil, die Ausbildung vor allen Dingen der Erwachsenen, hat eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren können. Fast zwei Drittel aller Maßnahmen gingen in den überbetrieblichen Berufsbildungsstellen voran. Hierfür fanden 302 Ausbildungsstellen mit 1835 Ausbildungsstellen und über 41 000 Arbeitsplätze zur Verfügung. Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang die Vereinbarung zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Leiter der Organisation der gewerblichen Wirtschaft über das Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe im Jahre 1941. Es wurden zu einem Gemeinschaftsinstitut beide Organisationen umgewandelt. Sowohl das Deutsche Berufsbildungswerk als auch die organische Betriebsgestaltung wurden damit nach kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten ausgerichtet.

Voraussetzung der gewaltigen Leistung des gesamten Volkes war selbstverständlich eine einsetzende gesunde und betrieblige Betreuung aller Schaffenden. Das mit dem Kriege einhergehende durch Einberufungen zur Wehrmacht eintreten würde, war selbstverständlich voraussehen. Trotzdem ist es dem Amt Gesundheit und Volkswahl gelungen, den Einsatz der Betriebsärzte im Kriege noch auszubauen. Die Zahl der eingesetzten Betriebsärzte hat sich gegenüber dem Jahre 1939 mehr als verdoppelt. Einmal mehr mußte sich da-

Mit Handgranaten und Spaten

Die heldenhafte Abwehrkämpfe

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront ergänzend mittel, versuchten die Bolschewiken nordwestlich von Kaluga nach einem kurzen Feuerstoß einen Ausbruch mit Hilfe von Spaten zu überstreifen. Teils im zusammengefahrenen Feuer, teils im Kampf Mann gegen Mann brachen diese Versuche zusammen. Bei einem der zahlreichen Luftangriffe feindlicher Flugzeuge, mit denen die Bolschewiken die Stützpunkte ihrer Angriffswellen unterkühlten, schoss ein Gefreiter mit zwei Schüssen seines Karabiners ein Jagdflugzeug vom Typus Spitzer ab. Die Geschosse trafen den Motor, so daß die bolschewistischen Flieger zur Notlandung im Vorfeld vor den deutschen Stellungen gezwungen waren, wo das Jagdflugzeug durch Artilleriefeuer vernichtet wurde.

Im Raum nordwestlich von Medyn wurden ebenfalls örtliche Vorstöße zurückgeschlagen und feindliche Truppenansammlungen in einem Waldgebiet durch Artilleriefeuer zerstört. Bei den schweren Abwehrkämpfen der vorausgehenden Tage war es den Bolschewiken im Schutz des durch Handgranaten verstärkten Morgensdels gelungen, ein Waldstück zu durchstoßen und einen Sanitätsbunker eines dommerischen Infanteriebataillons anzugreifen. Da warfen sich Leichtverwundete und einzelne Infanteristen den Bolschewiken entgegen und hielten den Feind so lange auf, bis Reserve herankam und die Bolschewiken zurücktrieb. Durch das entschlossene, verantwortungsbewusste Handeln dieser Einzelkämpfer wurden die Schwerverwundeten im Sanitätsbunker gerettet, und zugleich wurde ein weiterer Einbruch des Feindes in die deutschen Stellungen verhindert.

Im Raum von Rischew traten die Bolschewiken nicht zu größeren Angriffen an. Als der Feind einen seiner Vorstöße gegen eine deutsche Panzerstellung zu entwickeln versuchte, verhinderten Gewehrfeuer der Artillerie und Bomben deutscher Kampfflugzeuge den Angriff. Auch südlich von Rischew wurden feindliche Truppenansammlungen, die im Begriff waren, ihre schweren Waffen voranzutreiben, durch Artillerie und Kampfflugzeuge so wirksam bekämpft, daß den Bolschewiken nur ein schwacher Vorstoß möglich war, der unter Abbruch von einigen Panzern und zwei Flugzeugen leicht abgewiesen wurde. Während der schweren Abwehrkämpfe der letzten Tage war die Artillerie aller Kaliber bei der Vernichtung bolschewistischer Panzerkampfwagen besonders erfolgreich.

Trotz der Erfolge der Artillerie und Luftwaffe lag aber die Hauptlast des Kampfes und der Entscheidung bei der sich immer wieder beharrlich den deutschen Infanterie. Bei einem ihrer massierten Angriffe hatten die Bolschewiken eine schließliche Infanteriekompanie von drei Zügen eingeschlossen. Im letzten Augenblick gelang es den Infanteristen unter Führung eines Feldwebels den sich schließenden Ring zu sprengen und sich mit einer anderen Kompanie des Bataillons zu vereinigen. Am folgenden Tage gelang es den Bolschewiken erneut, diese Kompanie einzuschließen. Da die Wänter immer inmadrer wurde und überhöht eingebaute

jeinliche Maschinengewehre die Schutzschicht unter Feuer nahmen, wurde die Lage der deutschen Infanteristen bedrohlich. Da ging der Feldwebel mit einigen seiner Soldaten mit Handgranaten und Spaten gegen die Maschinengewehre auf der Anhöhe vor. Zwei der Feinde wurde er durch Handgranatenwürfe zum Schwoigen, bei der Niederlegung des dritten Widerstandes wurde er verwundet. Nachdem auch die beiden anderen Maschinengewehre niedergelassen waren, konnte die Verbindung mit der deutschen Regelmäßigkeit wieder aufgenommen werden, an der alle Vorstöße der Bolschewiken zerbrachen.

Zur weiteren Entlastung der Front belegten Kampf-Flugzeuge in Tages- und Nachtangriffen den Eisenbahnverkehr und Feldflugplätze des Feindes wirksam mit Bomben, Transportzügen, Bahnanlagen und Flugzeughallen wurden schwer getroffen und mehrere Munitions- und Stofflager zur Explosion gebracht.

Unsere Ziele in England

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittel, griffen gegen 12.30 Uhr leichte deutsche Kampfflugzeuge im Verlauf mehrerer Anläufe die Anlagen der Stadt Kenton auf der Insel Wight mit Bomben schweren Kalibers an, die inmitten größerer Gebäudeblöcke positionierten und schwere Zerstörungen hervorriefen. Trotz heftiger Abwehr britischer Flakbatterien durchbrachen die deutschen Kampfflugzeuge die um die Stadt gelegte Flakgürtel und warfen ihre Bomben in die befestigten Ziele. Auch im Laufe des Nachmittags waren leichte deutsche Kampfflugzeuge über der britischen Insel und belegten die Verkehrsverbindungen einer südenländischen Stadt mit Bomben. Die Bahnanlagen und einige in der Nähe befindliche Gebäude wurden durch Bombenverluste zerstört. Im Laufe der vergangenen Nacht war eine Stadt der britischen Küstungsindustrie in Mittelengland das Ziel deutscher Kampfflugzeuge, die schwere und schwere Bomben auf wichtige britische Rüstungsbetriebe abwarfen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

An der ganzen ägyptischen Front lebhaftest Kämpfe. In den Kämpfen, von denen der geführte Wehrmachtsbericht Nachricht gab, liegen die Verluste des Feindes auf 31 Panzer und 20 Panzerpflanzwagen. Fliegerverbände der Achse unternahmen wiederum glänzende Angriffsaktionen auf feindliche Konzentrationen. Im Verlauf lebhafter Zusammenstöße wurden 21 britische Kampfflugzeuge von italienischen und deutschen Jagdern abgeschossen, drei weitere wurden von der Flak zum Absturz gebracht.

Fünf unserer Kampfflugzeuge kehrten von ihrem Einsatz während der letzten Tage nicht zurück. In den jüngsten Luftkämpfen an der ägyptischen Front errang die 21. Staffel des 4. Jagdsturmes ihren 100. Aufstieg.

Nach drei Jahren

Bilanz der Auslandsprelle zum 3. September

In ausführlichen Artikeln widmet die europäische Presse dem dritten Jahrestag des Kriegesbeginn ihre Betrachtungen, wobei unter dem Gesichtspunkt der fortschreitenden Entwicklung der deutschen militärischen Siege und damit verbundenen Beziehungen und Voraussetzungen für den deutschen Erfolg die Bilanz der verflochtenen drei Jahre gezogen wird.

In seinem Leitartikel stellt Gauda im „Giornale d'Italia“ nach einmal die Verantwortlichkeit der Anglo-Amerikaner für den Kriegsausbruch fest. Man wisse jetzt, daß England den Konflikt mit Polen geschaffen habe, und es sei auch bezeugt, daß die englische Regierung am letzten Tage vor der großen Entscheidung gegenüber dem kranken Frankreichs mutwillig die verhängnisvolle Entwicklung herbeiführte habe. Der Krieg sei einzig und allein von der langjährigen Politik der englischen Herrscherklasse provoziert worden, die von vornherein unter der Führung Churchill's und Roosevelt den Angriff auf Deutschland plante.

General Schezoff schreibt in der bulgarischen Witzzeitschrift „Bulgaria“: „Die Verhandlungen haben es durch die Tat bewiesen, daß sie es sind, die Siege erringen. — Diese Siege sind auch zum Glück Bulgariens, das auf wirtschaftlichem Gebiet und mit Gewalt bei Fuß am Krieges teilhaftig ist. Durch die Siege der Wehrmacht wurde ein schweres Unrecht an Bulgarien beseitigt.“

Janabul, 2. Sept. Der bekannte Publizist Behami Sasa giebt im „Tasvir-i Efkâr“ eine Bilanz der drei abgelaufenen Kriegsjahre, die sehr zu Ununsten der Demokraten aus-

fällt. Auf der Westseite seien folgende Vorteile zu verzeichnen:

1. Die wichtigsten Teile des europäischen Kontinents und seiner Küste befinden sich unter der Souveränität der Achse.
2. Der Ferner Osten und der südwestliche Pazifik seien ebenfalls unter der Souveränität der Achse.
3. Die Verbindungswege der Demokratie auf dem Atlantik, dem Pazifik und dem Mittelmeer seien von der Achse bedroht.
4. Der von den Anglo-Amerikanern kontrollierte mittlere Osten sei von beiden Seiten von der Achse bedroht.
5. Gigantische Kriegsinstrumente arbeiten für die Achse.
6. Die reichen Rohstoffquellen Europas und besonders der Sowjetunion seien in den Händen der Achse.
7. Millionen von Kriegsgesangenen arbeiteten in der Landwirtschaft der Achse.
8. Die Initiative sei immer noch in den Händen der Achse.
9. Die Demokratie sei den Unterjüngung der besetzten oder verbündeten Länder beraubt.
10. Die vertriebenen Schiffe könnten nicht nur nicht ersetzt werden, sondern die Achsenblockade nehme außerdem immer drohendere Formen an.
11. Indien nehme an der englischen Kriegsführung nicht teil, die Hindustan zeigt Neigungen zum Aufstand und die japanische Armee habe die indische Grenze erreicht.
12. Die vom Standpunkt der Offensive und Defensive wichtigsten strategischen Punkte in Europa, in Nordafrika, im Fernen Osten und im südwestlichen Pazifik seien in den Händen der Achse. Ungeachtet dieser Bilanz könnten die Demokratien ihr Ziel nicht in einem von innen kommenden Zusammenbruch der Achse erblicken.

bei dem Amt darauf beschränken. Weiter sorgte in erster Linie in Rüstungs- und wehrwirtschaftlichen Betrieben — vor allem in den dort wo Frauen beschäftigt wurden — einzuleiten. Daselbst trifft zu für Betriebsärzte. Es ist gelungen, auch hier eine beachtliche Ausbesserung der gesundheitlichen Betreuung in den Betrieben zu erreichen. Weiterhin war es notwendig, in den vielen Gemeinschaftslagern Lagerärzte zur Verfügung zu stellen. In Gemeinschaft mit dem Amt für Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung wurde die länderärztliche Versorgung in Lagern jeder Art, die von der Reichsregierung betreut werden, übergeben. Schließlich ist an die Weibens- und Röntgenuntersuchungen in den Großbetrieben und an die speziellen Maßnahmen des Reichs für den Bergbau zu erinnern. Weiterhin ist nicht zu vergessen, daß die Deutsche Arbeitsfront vor allen Dingen in den Betriebsbetrieben dafür sorgte, daß das notwendigste für die Schaffenden zur Verfügung stand. Der ungesunde Konsum von Säften, vor allen Dingen alkoholischen Getränken in den Betriebsbetrieben konnte durch diese Maßnahmen weitgehend eingeschränkt werden.

Am Schluß dieser kurzen Uebersicht, die nur die wichtigsten Maßnahmen erwähnen kann, sei erinnert an die vom Amt Arbeitsbeschaffung der Deutschen Arbeitsfront zusammen mit dem Amt Gesundheit und Volkshilfe durchgeführte Gesundheitsüberprüfung. Die Zahl derjenigen schaffenden Volksgenossen, die vor dem Krieg an einem warmen Essen teilgenommen, hat sich bis heute vervielfacht, und den sorgfältigen Vorkehrungsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront auf diesem Gebiet ist es mit zu verdanken, daß der deutsche Volksgenosse heute gesund und leistungsfähig an seinem Arbeitsplatz steht.

Abenteuerliche Flucht

Im britischen Kraftwagen durch die Wüste.

Rom, 3. Sept. Ueber die abenteuerliche Flucht eines italienischen Matrosen, der zur Zeit der ersten englischen Offensive in Nordafrika in Tobruk in Gefangenschaft geriet, gibt ein Sonderberichterstatter des „Messaggero“ eine lebendige Schilderung. In einem Lager an der Grenze zwischen Libyen und der Marmarica erwarb sich der Matrose nach und nach durch seine bewußte Geschicklichkeit als Mechaniker ein gewisses Vertrauen. Als er eines Tages ein Motorrad erwarb, erreichte die Via Balbia und kletterte auf ihr immer nach Westen, um wieder die eigenen Linien zu erreichen. Auch an einer englischen Tankstelle verließ ihn sein Glück nicht. Der englische Tankwart wartete auf die Frage, ob er einen Benzinbehälter für seine Antwort ab, sondern folgte den Takt des Motorrads bis zum Rand. Und wieder ging es in brandige Fahrt. Hunderte von Kilometern nach Westen über Derna, Assiouta, Ghene. Schließlich fand er in einem italienischen Kolonialistenband Unterschlupf, dessen Besitzer ihn sorgfältig vor australischen Soldaten, die mit einem Kraftwagen ankommen waren, verheimlichte. In der Nacht entfuhr der italienische Matrose aus dem Motor des australischen Soldaten am anderen Morgen unter Flüssen die Unbrauchbarkeit ihres Wagens feststellen mußten, ihn leben lassen und auf einem anderen vorüberkommenden Wagen weiterfahren. Flugs brachte der Matrose den Magneten wieder an und setzte am Steuer des feindlichen Kraftwagens seine abenteuerliche Flucht fort. Bald mußte er jedoch seine Fahrt verlangsamen, da er in den Strom der vor dem deutsch-italienischen Aufsturm zurückflutenden Kolonnen geriet. Aber auch mit verlangsamer Fahrt drang er weiter westlich vor bis über die letzten englischen Nachhut hin aus und befand sich nun auf der Straße im Niemandsland, wo er schließlich von den Regiments Panzerwagen der Wehrmacht gefolgt und in die eigenen Linien eingeholt wurde.

Rom, 3. Sept. In dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom 21. August gemeldeten feindlichen Landungsversuch auf der kleinen, nordwestlich von Kreta gelegenen Insel Cerigo wird von unterirdischer Seite ergänzend mitgeteilt, daß die Landungsgruppen gleich beim ersten Versuch durch die entschlossene Abwehr des italienischen Seehindes unter Verlusten zur Flucht gezwungen wurden. Eine Meldung des Reuterscher Nachrichtenendienstes bestätigt, daß der mißglückte Landungsversuch von englischen Truppen durchgeföhrt wurde.

NS-Regentruppen in England

Regentruppen der Vereinigten Staaten sind in England eingetroffen und haben sich, wie amerikanische Berichterstatter aus England melden, besonders bei der Entladung amerikanischen Kriegsmaterials hervorgetan.

Mitstreiter für einen Fliegerführer

Berlin, 2. Sept. Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schmitz, Fliegerführer in einem Kampfbombenflugzeug. Am 11. 1. 1920 zu Wiesfeld geboren, hat er in nahezu 250 Feindflügen im Kampf gegen England und die Sowjetunion seine überragenden fliegerischen Fähigkeiten und seine vorbildliche Haltung bewiesen. Koffische Einsatze, härtester Kampfesgeist und beispielhafte Tapferkeit zeichnen ihn in besonders hohem Maße aus.

Berzaubertes Fräulein in Wien

roman von Hugo W. Kriß

Copyright by Verlag Sturm & Drang, Bonn, 1943

10. Fortsetzung

„Kaufen Sie ihm das Diadem ab und geben Sie's dem Erzherzog zurück.“
„Die soll ich das Diadem der Anna von Ungarn kaufen können? Sie machen mich lachen.“
„Hören Sie ihm, diesem Schurken, hunderttausend Gulden, ich weiß, das Diadem ist mehr wert, aber er kann es nirgends verkaufen, und die Steine allein sind noch keine achtzigtausend wert. Aber Sie sollen ja nicht nur das Diadem von ihm loskaufen, auch ich, Martina, dann sind Sie frei.“
„So verliebe ich Sie nicht“, sagte Martina, „oder Sie meinen, ich wäre ein Zauberer, der hunderttausend Gulden herbeizugelassen vermag.“
„Sie vergessen nicht!“
„Natürlich vergesse ich Sie“, entgegnete sie obenbin, „wie könnte ich auch Sie, einen wildfremden Herrn Warduhne, in meine Dispositionen einfließen lassen?“
„Oh“, rief er, „ich schenke Ihnen nichts — glauben Sie das ja nicht! Nichts im Leben wird einem geschenkt! Ich gebe Ihnen hunderttausend Gulden, als Gegengabe aber empfangen ich Sie, Martina, mit Haut und Haar. Seien Sie vernünftig“, fuhr er mit kalter Gelassenheit fort, „es ist zuletzt doch ein gutes Geschäft geworden, Ihre Affäre mit dem Erzherzog und dem Diadem Karls des Älteren. Sie verlieren nur diesen Kaltrichter, und dieser Verlust selbst wenn Sie ihn haben, ist nur ein Gewinn. So wendet sich zuletzt dennoch alles zum Guten — immer vorausgesetzt, daß Sie es nicht vorziehen, auch in dieser Nacht verhaftet zu werden.“

Martina suchte die Achseln. „Ich glaube nicht, daß ich das vorziehe.“ Sie sagte es etwas zerkürrt, denn soeben kam aus dem hinteren Teil des Speisezimmers eine Gruppe von hohen Offizieren heran, an der Spitze, ausgezeichnet gekleidet, der Generalstabchef. Martina, die ihn nicht ohne Neugierde betrachtete, wollte soeben eine Frage an Warduhne richten, als der greise Feldmarschall, plötzlich ihrer ansichtig werdend, vor ihrem Tisch stehen blieb, freudig beide Hände erhob als Ausdruck seiner Überraschung, und

le lachend begrüßte. „Ah, da schau her!“ rief er, während er sich über ihre Hand beugte, die sie ihm, ganz gegen ihren Willen, hinhalten mußte, „ich bin entzückt, Sie wiederzusehen, Baronin. Wie geht es Ihnen? Ich habe oft an Sie gedacht — seien Sie meiner freundschaftlichen Gefühle versichert.“ Zugleich wandte er sich Warduhne zu, der aufgestanden war. „Grüß Sie Gott, Warduhne“, sagte er lachend, „bitte sich nicht über mich zu lassen!“ Und wieder zu Martina: „hoffentlich ist Ihr Aussehen in Wien nicht so kurz bemessen, daß ich Sie nicht wiedererlebe, Baronin?“
„Ich bleibe schon noch ein paar Tage, Erzherzog“, sagte Martina.

„Oh — dann wird es mich sehr freuen, wenn ich noch einmal Gelegenheit — füll die Hand, Baronin! Auf Wiedersehen, Warduhne, Sie seh' ich ja eh nächste Woche bei mir!“ Damit empfahl sich der Generalstabchef, und die Offiziere, die währenddem still hinter ihm gestanden und Martina mit feineren Gesichtern angestarrt hatten, schlugen spornstreichend die Hacken zusammen und verließen hinter ihrem Chef das Lokal.

Martina war bleich und verwirrt und sah Warduhne ratlos an. „Rein Gott“, sagte sie, „das ist eine schreckliche Sache. Er ahnt nichts, er weiß nichts. Was geht in seinem Kopf vor?“

Warduhne lachte kurz auf.
„Mais non! Seien Sie nicht naiv. Natürlich weiß er alles.“

„Aber warum ist er dann so freundlich zu mir? Zu einer Hochstaplerin, Dieb, Verführerin eines Erzherzogs?“
„Er ist Strategie. So lange offiziell keine Stellungnahme zu Ihrem neuen Erscheinen präzisiert ist, tut er, als wäre nichts gewesen.“

Martina schüttelte sich plötzlich eiskalt. Das Erscheinen des Generalstabchefs hatte ihr plötzlich die ganze Schwere des Abenteuers nahegebracht, in das sie hineingeraten war. Instinktiv legte sie die Hand auf Warduhnes Arm. „Und wie — wie wird die Stellungnahme ausfallen, Ihrer Meinung nach?“

„Das liegt allein in Ihrer Hand. Handeln Sie schnell! Geben Sie zu Galtrio, beschaffen Sie das Diadem und bringen Sie die Sache in Ordnung, ehe der geheime I. und II. Apparat zu arbeiten beginnt. Ist diese Maßnahme erst einmal in Gang, dann werden Sie vernunftlos, unerbittlich.“

„Geben mir“, sagte Martina, „ich habe genug. Wenig von all dem. Morgen früh werde ich meine Entscheidungen treffen.“

„Morgen früh“, entgegnete Warduhne mit großer

Ruhe, „wird es voraussichtlich zu spät sein. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich Sie retten werde. Aber Sie müssen sich heute noch, jetzt, in dieser Minute, entscheiden. Sie kennen den Preis.“

Das Lokal hatte sich bereits erheblich zu leeren begonnen. Inausführlich gingen Herren in großen Uniformen, Fräulein und rauchende Frauenschönheiten dem Ausgang zu. Dünne Rauchschmoke zogen langsam über die Tische hin und zerstreuten sich.

In diesem Augenblick sagte Martina dem Entschluß zu stehen. Darin erkannte sie die einzige Rettung. Sie mußte so schnell wie möglich nach Wien gelangen und Anstalt der verhängnisvollen Titel einer Gräfin Dorival zurückgeben. Sodann als Martina Wien kam, im Gewande der reinen Unschuld und auf dem bürgerlichen Boden der Legalität, sollte keine Macht der Erde ihre Kreise zu stören vermögen.

Dieser Entschluß schien sie mit Mut und Zuversicht zu erfüllen, denn mit einer Leichtigkeit, die sie selbst verwunderte, sagte sie: „Ich kenne den Preis, und ich will ihn bezahlen.“ Sie schweigend und blickte hochmütig in sein Gesicht. Er starrte sie mit einem Ausdruck von verzehrender Inbrunst an, mit Augen, die von einer inneren Hitze zu glühen schienen. Martina fuhr zurück, eine lächelnde Angst vor sich selbst, die Lüge und Wahrheit begannen sich für sie vermengen. „Wellecht“, sagte sie in flatternder Hast hinzu, „vielleicht könnte ich Sie einmal lieben, ich leugne's nicht, Sie haben einen gewissen Eindruck auf mich gemacht — verlieben Sie mich recht, es ist nur ein Eindruck, aber Sie selbst vernichten ihn, wenn Sie von mir verlangen, mich Ihnen zu überlassen, heute, am gleichen Tage, da ich Sie das erstemal sehe.“

„Ach, Martina“, sagte er, indem er ihre Hand preßte, „die Größe eines Erlebens richtet sich nicht nach der Zeit.“

„Geben Sie mir eine Frist“, sagte sie leise.
„Nicht eine Minute“, versetzte er mit einem harten und gewolltigen Lachen.

In diesem Augenblick beugte sie ihn. Ihre vollen, weichen Lippen waren herb und zornig geschlossen, ein böser Glanz trat in ihre Augen, deren tiefes Grün mit einmal hell und leuchtend wurde.

„Ich werde nicht in die Knie sinken und um Gnade flehen“, sagte sie voll tiefer Geringschätzung, „triumphieren Sie über mich, die ich wehrlos bin. Es ist der Triumph des Heutigen.“ Sie erhob sich entschlossen und blickte kalt auf ihn herab. „Und jetzt führen Sie mich, wohin Sie wollen.“

(Fortsetzung folgt)



Aus Württemberg

— Stuttgart, 3. September.

Von Dreiradkraftwagen angefahren. In der Neckarkrahe wurde ein 67 Jahre alter Monteur von einem Dreiradkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen im Gesicht sowie einen Rippenbruch und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Welfen, Kr. Tübingen. (Vom Pferd geschlagen.) Der Landwirt Johannes Kibel wurde von einem Pferd geschlagen und erlitt starke Niedererletzungen, die seine Ueberführung in die Tübinger Klinik erforderten.

Balingen. (Beim Holzspalten verletzt.) Ein neun Jahre alter Junge, der seinem Vater beim Holzspalten behilflich war, wurde beim Durchhauen eines Holzstückes von einem Ästchen getroffen und an der rechten Hand verletzt. Er wurde ins Kreiskrankenhaus verbracht.

Balingen. (Familie vom Unglück verfolgt.) Der 69 Jahre alte Kottenweiser a. D. Wilhelm Schwenger hatte sich einen Holzsplitter unter den Fingernagel gehoben. Die Wunde führte zu einer Blutvergiftung und zum Wundstarrkrampf, so daß Schwenger in der Chirurgischen Klinik in Tübingen starb. — Zur selben Zeit verunglückte seine 54 Jahre alte verheiratete Tochter Josef Würling, die ihren Vater besuchen wollte. Beim Einsteigen in den Zug wurde sie durch den haken Anschlag zusätzlicher Personenwagen vom Trittbrett auf den Bahnsteig zurückgeworfen und mußte von Verletzungen im Rücken ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Wietingheim. (Vom Rathaus.) Die Stadt wird im Spätsommer und im kommenden Frühjahr dem Gemüseanbau ihr besonderes Augenmerk schenken; etwa ein Dektar Land soll mit Spinat, gelben Rüben, Kraut usw. angepflanzt werden. — Seit der im Jahre 1939 vorgenommenen Volkszählung hat die Einwohnerzahl um 315 Personen zugenommen. Wietingheim zählt jetzt 8848 Einwohner.

Wülfingen. (Sturz vom Motorrad.) Der Gendarmrie-Hilfswachtmeister Albert Burgmeister kam mit dem Motorrad zu Fall und stieß dabei auf ein in der Nähe liegendes Fahrzeug auf. In schwerem Zustand blieb er bewußtlos liegen und wurde ins Reutlingen Krankenhaus überführt.

Tuttlingen. (Reife Feigen.) Dieser Tage wurden in Tuttlingen in der Königstraße von einem Rüstler drei reife Feigen geerntet; sie waren bonifatig und fanden denen im Süden in nichts nach.

Heilbronn. (55 Jahre alt.) Witwe Luise Kurz geb. Kauf, beging ihren 55. Geburtstag.

Heilbronn. (Verkehrsunfall.) An einer Straßenkreuzung stieß ein auswärtiger Kraftwagensfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagensfahrer starb und mußte mit verschiedenen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus den Nachbargauen

(1) Aherm. (Hohes Alter.) 94 Jahre alt wurde Frau Marie Sauer in Aherm. — Den 92. Geburtstag konnte Frau Theresia Wum geb. Frei in Köhligen (Kr. Karlsruhe) feiern.

(2) Waldsied. (1050 Jahre Radelburg.) In St. Gallen'sen Urkunden wurde das Dorf Radelburg bei Waldsied vor 1050 Jahren erstmals genannt. Der Ortsname wird als „Burg des Ghadilob“ gedeutet. Ein Graf Ghadilob ist bereits 890 erwähnt. Gräber aus alemannischer Zeit, die man beim Schulhausumbau 1901 fand, zeugen von früherer Siedlung. 1817, vor 125 Jahren, erlitt das Dorf, dessen Weidbau einst bekannt war, durch das Hochwasser des Rheins schwere Schäden.

(3) Wülfingen. (An einer Stadtbatterie erkrankt.) In Unterfröden bei Wülfingen hatte ein sieben Monate altes Kind eine Stadtbatterie erkrankt und in den Mund gefressen. Die Batterie zerbrach dem Kind in den Hals und es mußte er-

Neues aus aller Welt

**** Den gestohlenen Diamantring wiedererkannt.** Einer Frau aus Traben-Trarbach war Ende des vorigen Jahres ein wertvoller Diamantring abhanden gekommen. Obwohl man eine im Hause verbleibende Person sofort verdächtig, den Ring an sich genommen zu haben, konnte ihr der Diebstahl nicht nachgewiesen werden. Nach über acht Monaten sollte jetzt der Diebstahl durch die Dreistigkeit des Diebes selbst aufgeklärt werden. Die Bestohlene kam zufällig dieser Tage mit der betreffenden Person wieder zusammen, an deren Hand ihr vermischtes Kleinod funktete. Da jetzt ein Vergleichen nicht mehr möglich war, kam die Bestohlene wieder in den Besitz des Ringes, während sich das Verdict demnächst noch mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

**** Tragische Folgen eines Bierabends.** In Bodum-Hövel nahm ein Bierabend für einen Teilnehmer einen tragischen Ausgang. Ein 31-jähriger Ausländer war mit seinem benebelten Kopf wohl der Meinung, daß er bei der Rederei einen größeren geliebten Geldbetrag verloren habe, worauf er sich in seiner vermittelten Anrede mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schoss. Er lebte zwar noch, als man ihn ins Krankenhaus schaffte, doch war er nicht mehr zu retten, da der Schuß tödliche Wirkung hatte. Bei der Durchsicht seiner Leiche wurde das Messer des Toten verloren zu haben glaubte, in seiner Handtasche gefunden.

**** In den Illertälern abgeführt.** Der Tourist Ludwig Meier, 36 Jahre alt und aus München gebürtig, unternahm in Begleitung zweier Touristinnen von der Greizerhütte einen Aufstieg auf die Kappe Spitze. Durch einen Sprung auf ein Schneebrett brach dieses, und Meier stürzte tödlich ab.

**** Feuerwehr löst mit Bier.** In einer großen Landbrauerei im Kantone Bern war ein Bier, ausgebrochen, der sich in rasender Schnelligkeit über mehrere Wirtschaftsgebäude verbreitete und auch benachbarte Wohnhäuser bedrohte. Zwar waren genügend Wehren aus anderen Orten erschienen, doch reichte das Löschwasser für ein derartiges Großfeuer nicht im entferntesten aus. Guter Rat war teuer — doch da kam einem Feuerwehrmann die rettende Idee: man könnte ja auch die richtigen Mengen Bier, die in der Brauerei lagerten, zum Löschen verwenden. Sogleich wurde eine Motorspritze herangeholt und der Sprühstrahl in das braune Glas getaucht. Bald ergossen sich in die prasselnden Flammen Dunder und aber Hunderte Liter Bier, und tatsächlich gelang es, damit das Feuer Herr zu werden. Nach der erfolgten Brandlöschung löschten die Feuerwehrleute auch ihren „Brand“ — natürlich ebenfalls mit Bier — soviel war noch übrig geblieben!

**** Mäuse vertrieben den Bäder.** Wie aus Denain gemeldet wird, ist es den Mäusen gelungen, einen Bäder hochtätig aus seiner Wohnung zu verdrängen. Bei dem Bäder Erine in Bourges bei Denain erkrankte die Waise, ein nachforschendes, wo die zwei Tonnen Mehl geblieben waren, die er eben erst geliefert erhalten hatte und die spurlos verschwunden waren. Der Bäder behauptete, das Mehl sei restlos von den Mäusen gestressen worden, aber man glaubte ihm nicht und lieferte ihm daher nicht einen einzigen Sack Mehl mehr, so daß er seine Wäcker einstellen mußte. Die Untersuchung durch die Gendarmerei hatte jedoch die völlige Rehabilitierung des Bäder zur Folge, denn es stellte sich heraus, daß die Wäcker und ihre Umgebung von Tausenden von Mäusen bevölkert war, die sogar die Mäusen in die Hände schoben und bereit waren auf Mäuse defizierte geistert hatten.

**** Weipen gegen Kohlmehlschlinge.** Die Gebiete Ostpreußen leben unter einer Schmetterlingsart, die beträchtlichen Schaden an Gärten und Feldkulturen verursacht. Auf einer Meile von hundert Kilometern haben sich Millionen von Kohlmehlschlingen über das Land verbreitet. Jeder Weipen, nach Hilfe, nach Weipen können sie aufhalten, und bei ihrem Vernichtungskampf vernichten sie sich noch ständig. Die gefährlichen Insekten räumen furchtbar unter den Kohl- und Rübenpflanzungen des Landes an. In Preußen, wo die Plage schon früher viel verheert wurde, sind die Sachverständigen auf den Hindernisse verfallen. Wespen heranzuziehen, die unter den Kohlmehlschlingen aufdräumen.



Sum Zusammenbruch der Sowjetoffensive bei Rischew, Medyn und Kaluga.

Die ohne Rücksicht auf Verluste von vier bis fünf Sowjetarmeen durchgeführte Entlastungsoperation im Raum von Rischew und Kaluga ist nach vier Wochen heroischer deutscher Abwehr zusammengebrochen. Trotz massierten Einsatzes von Menschen und Material gelang es dem Feind nicht, die deutsche Front zu durchbrechen.

Weltbild-Gleise.



Ein Vergleich der Entfernungen im Siedteil der Ostfront Welche unvergleichlichen Leistungen unsere Soldaten im Kampf um das Hochgebirgsgebiet des Kaukasus vollbringen, wird u. a. durch einen Vergleich der Entfernungen offenbar. So entspricht z. B. die Strecke Kofon-Baku der Entfernung Berlin-Rom, und von Wirmann bis Kofon ist es so weit wie von Berlin bis Tobruk oder Bahum.

Weltbild-Gleise.

Hilt Deine Reife liegen?
Das fragen und Watote und Anschriften auf Bahnhöfen, an Lokomotiven — Geben wir uns eine ehrliche und verantwortungsbewusste Antwort darauf? — Und vor allem handeln wir dementsprechend? Willst Du der Front etwas helfen? Daran muß jeder denken, denn Räder müssen rollen für den Sieg!



Warum mehr nehmen?
Mit der in meinen Rezepten vorgeschriebenen Menge Backpulver, Backin, gelingen Ihnen auch mit den heutigen Zutaten unter Garantie gut aussehende, nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke!

Verlangensich kostenlos die Zeitgemäßen Rezepte von **Dr. August Oetker** Bielefeld

Sprollenhau, 3. September 1942
Todes-Anzeige
Nach schwerer Krankheit hat Gott der Allmächtige meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Philippine Karol. Seyried
geb. Keller
im Alter von 75 1/2 Jahren zu sich gerufen.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Friedr. Seyried mit Kindern.
Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 3 Uhr.

Neusatz, 3. Sept. 1942
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann unser guter Vater, Schwager und Onkel
Ernst Wacker
Landwirt
heute nachm. 7/4 Uhr im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Luise Wacker, geb. Wacker
Max Wacker mit Familie
und alle Anverwandten.
Beerdigung Samstag nachmittag 4 Uhr.

Statt Karten! **Wildbad, den 2. Sept. 1942**
Danksagung.
Für die uns erwiesenen zahlr. Beweise liebevoller u. aufrichtiger Teilnahme anlässlich des tragischen Todes meines lieben Mannes u. guten Vaters **Bernhard Schwarzkopf**, Postinspektor, danken wir auf diesem Wege allerherzlichst.
Die Gattin: **Elisabeth Schwarzkopf** geb. Herrmann mit Kind u. Angehörigen.

Schönbach-Bieselsberg, 3. Septbr. 1942
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufricht. Teilnahme, die wir bei dem Heldentod unseres geliebten Sohnes, Bruders, Neffen u. Bräutigams **Erwin Malsenbacher**, Uffz., erfahren durften, sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, sowie dem Gesangsverein „Germania“ und all denen, die ihm durch die Teilnahme an der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben. In tiefem Leid: Die Eltern: **Gottlieb Malsenbacher** u. Geschwister Die Braut u. Fam. Kosterer u. alle Verwandten

Birkenfeld. Die Beisetzung von
Oskar Schäfer, Gefr.
findet am **Samstag nachmittag 1/2 4 Uhr** auf dem Ehrenfriedhof in Pforzheim statt.
Gräbenhausen.
Eine jüngere gute
Fahrkuh
lehrt dem Verkauf aus
Jakob Schempf.

Ein größeres Quantum
Most
sucht zu kaufen
Pektin-Fabrik Neuenbürg.

Verloren
ging letzte Woche von Neuenbürg nach Wildbad bis Eberhardsdorf
gold. Damenuhr
(ohne Armband).
Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Engländergeschäftsstelle oder im Graf-Eberhardsdorf abzugeben.

Wildbad.
Kinderwagen
50.- RM, zu verkaufen.
Zellbach, Rennbachstr. 34.

Wildbad.
Rinderwagen
mit Matratze
zum Preis von 25.- RM, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Ein älteres
Mädchen
zum 1. Oktober zu älterer Frau nach Berlin gesucht. Daselbst muß auch etwas Hausarbeiten übernehmen.
Näheres zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Freiwillige Feuerwehr
Wildbad.
Sonntag den 6. September 1942, 7.30 Uhr Schul-Vedung.
Der Wehrführer.

Bestellungen auf
Wintereinlegekartoffeln
nehmen entgegen
Ernst Ochner & Sohn
Neuenbürg — Telefon 365

3 Bienenvölker
u. 10 leere Känen, Sonigschleuder und Famil. Zubehör ist mit oder ohne Bienenvolk zu verkaufen.
Auch kann die Imkerei auf dem gleich. Platz weiter betrieben werden.
Angebote unter Nr. 130 an die Engländergeschäftsstelle.
Es gibt keine andere so schnelle, einfache, sichere, aber auch gute Angelegenheit.

Arnbad.
Gebe einen Wurf harter
Milchschweine
ab.
Farrrenhalter Buchter.
Oberhausen.
Verkaufe ein schönes 2-jähriges
Zuchtrind
Ernst Wolfinger, Mechaniker
Adolf Hillerstr. 4.

Villa oder Einfamilienhaus
in Herrenald oder Umgeb. für sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Erlangebote unter Nr. 103 an die Engländergeschäftsstelle.

Für ein paar
erfüllt die
Kleinanzeige
Ihre Wünsche

